

Die Verwandlung – Teil 11

Das Leben von Jesus Christus als Vorbild nehmen

1. Johannes Kapitel 2, Vers 6

Wer da behauptet, er bleibe in Ihm (V.24), der ist auch verpflichtet, selbst ebenso zu wandeln, wie Er (d.h. Jesus) gewandelt ist.

Wenn wir den schmalen Weg gehen wollen, sind wir dazu aufgerufen, wie Jesus Christus zu leben. Viele meinen jetzt, das würde in erster Linie bedeuten:

- Bedürftigen zu dienen
- In Vollmacht zu lehren
- So zu lieben, wie Er geliebt hat
- Menschen Gutes zu tun
- Kranke zu heilen
- Dämonen auszutreiben
- Zeichen und Wunder zu wirken

usw.

Doch wenn man das praktisch versucht, kommt man schnell an seine Grenzen, und das ist sehr entmutigend.

Doch so zu leben wie Jesus Christus heißt NICHT zuerst, dasselbe zu TUN wie Er, sondern aus derselben QUELLE zu schöpfen wie Er. Seine Quelle war und ist: Die Liebe des himmlischen Vaters!

Alles, was Jesus Christus wirkte, war die Folge einer lebendigen Beziehung zum himmlischen Vater. Was Jesus von Ihm empfing, gab Er den Menschen weiter. Aus dieser innigen Verbindung mit Seinem Vater diente Jesus Christus. Was Er sagte und tat, waren nicht Seine „eigenen“ Worte und Aktionen, sondern die Seines Vaters im Himmel DURCH Ihn. Jede Begegnung und Heilung von Jesus Christus zeigte den Menschen das liebevolle Vaterherz Gottes.

Abhängigkeit und Freiheit

Johannes Kapitel 5, Verse 19-20

19 Daher sprach sich Jesus ihnen (den Juden, die Ihm nach dem Leben trachteten) gegenüber so aus: „Wahrlich, wahrlich ICH sage euch: Der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was Jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.

20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und lässt Ihn alles sehen, was Er

selbst tut; und Er wird Ihn noch größere Werke als diese (= die bisherigen) sehen lassen, damit ihr euch wundert.“

Jesus Christus wählte einen Lebensstil der totalen „Abhängigkeit“ vom himmlischen Vater. ER tat auf der Erde nichts ohne Ihn und war dadurch der abhängigste Mensch, der jemals auf dieser Welt lebte. ER war dies aber nicht gezwungenermaßen, sondern freiwillig. ER wollte selbst nichts tun ohne den himmlischen Vater. Aus dieser Abhängigkeit diente Er den Menschen.

Gleichzeitig war Jesus Christus der freieste Mensch, den es je gab. ER war total frei von Menschen, von ihren Erwartungen und Bewertungen. Abhängigkeit von Gott führt zu Unabhängigkeit von Menschen. Je abhängiger wir uns von Menschen und ihrem Urteil machen, umso unabhängiger werden wir von Gott. Wenn unser Innersten angefüllt ist von dem, was Menschen sagen und erwarten, kann unser Herz letztendlich nicht hören, was Gott uns sagt.

Jesus Christus tat, was Er den himmlischen Vater tun SAH. Dazu braucht es einen ständigen Blickkontakt. ER nahm sich ausgedehnte Zeiten, um mit dem himmlischen Vater allein zu sein:

- Mal frühmorgens
- Mal zwischendurch am Tag
- Mal die ganze Nacht
- Mal auf dem Berg
- Mal auf dem See
- Mal auf den Feldern

Aus diesem vertrauten Umgang mit dem himmlischen Vater empfing Er Weisung von Ihm für jeden Seiner nächsten Schritte.

Das ganze Leben von Jesus Christus war eingebettet in eine Liebesbeziehung zum himmlischen Vater. ER lebte und handelte aus der Identität des geliebten Sohnes heraus. Sein Herz wurde beständig mit der Liebe des himmlischen Vaters erfüllt. Aus dem Überfluss des Herzens geschah Sein Dienst. Sein irdisches Leben war ein leibhaftiger und sichtbarer Ausdruck der Liebe Gottes für die Menschen.

Es geht im geistlichen Leben und Dienst nicht darum, dass Du Dich anstrengst, dieselben Taten wie Jesus Christus zu vollbringen. Je mehr Du das versuchst, umso frustrierter wirst Du. Vielmehr geht es darum, wie Jesus Christus, Dein Herz von der Liebe des himmlischen Vaters durchdringen zu lassen und den Dienst als Umsetzung Deiner Beziehung zu Ihm zu verstehen. Taten werden folgen; aber die erste Priorität liegt auf der Beziehung.

Du kannst und brauchst nur das weiterzugeben, was Du zuvor empfangen hast. Jene Zeiten sollten für Dich die wichtigsten sein, die Du in der Liebe des himmlischen Vaters verbringst. Dabei geschieht Folgendes:

- Dein Herz wird gesättigt
- Deine tiefsten Sehnsüchte werden gestillt
- Der himmlische Vater dient Dir mit Seiner Liebe, mit der Du wiederum Anderen dienen kannst
- Du empfängst Weisung für den Dienst

Die höchste Verantwortung als Diener Gottes gilt NICHT den Menschen, sondern dem eigenen Herzen. Wenn Du nur Anderen dienst und gibst, ohne vorher empfangen zu haben, brennst Du aus. Dann ermüdet Dich der Dienst. Umgekehrt wirst Du Freude und Lebendigkeit erleben, wenn Du aus einem beschenken und überfließenden Herzen dienen kannst.

Nur kein Stress!

Obwohl die öffentliche Wirksamkeit von Jesus Christus auf 3 Jahre begrenzt war, stand Er nie unter Zeitdruck und war nie im Stress. ER hetzte nicht von einem Termin zum anderen und von einer Veranstaltung zur anderen. ER ließ sich nicht von Menschen oder Umständen bestimmen.

Ein Beispiel dazu finden wir in **Markus Kapitel 1**. Viele Kranke wurden geheilt und dämonisch Belastete befreit. Wie im Lauffeuer hatte sich dies in der ganzen Gegend herumgesprochen und die Massen mobilisiert. In der Frühe des nächsten Morgens zog sich Jesus Christus an einen einsamen Ort zurück, um zu beten und vom himmlischen Vater Weisung für den jenen Tag zu erhalten:

Markus Kapitel 1, Verse 36-37

36 Simon jedoch und seine Genossen eilten Ihm nach, 37 und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: »Alle suchen Dich!«

Alle wollten etwas von Jesus Christus. Es gab noch so viel mehr Kranke, Notleidende, Belastete. Sie alle warteten auf eine heilende, freisetzende Berührung von Ihm. In der Parallelstelle im **Lukasevangelium** wird das Drängen der Massen noch mehr betont:

Lukas Kapitel 4, Vers 42

Bei Tagesanbruch aber entwich Er von dort (von Kapernaum) und begab sich an einen einsamen Ort; doch die Volksmenge suchte nach Ihm und kam zu Ihm hin und wollte Ihn zurückhalten, damit Er nicht von ihnen wegginge.

Hinter diesem Ansturm steckte eine riesengroße Erwartungshaltung und Sehnsucht der Menschen in ihrer Not. Sie wollten Ihn nicht weiterziehen lassen, bevor nicht jeder Einzelne von ihnen Seine Hilfe erfahren hatte.

Doch Jesus Christus hatte in der Gebetszeit mit dem himmlischen Vater eine andere Weisung bekommen.

Markus Kapitel 1, Vers 38

So wanderte Er denn in ganz Galiläa umher, indem Er in ihren (= den dortigen) Synagogen predigte und die bösen Geister austrieb.

Mit anderen Worten: Jesus Christus ließ die Volksmenge stehen, weil für den Moment Sein Auftrag in Kapernaum abgeschlossen war. ER sollte weiterziehen, um an anderen Orten die Anweisungen des himmlischen Vaters auszuführen. Ja, Jesus Christus konnte souverän „Nein“ sagen, wenn es darum ging, rein menschliche Erwartungen und Forderungen zu erfüllen. Durch diese innere Fähigkeit war Er befähigt, mit großer Hingabe und Leidenschaft den Willen des himmlischen Vaters zu tun.

Ausgeglichenheit

Der Dienst von Jesus Christus war nicht menschen-, sondern vater-orientiert. ER half unzähligen Menschen in ihrer Not und demonstrierte damit Gottes Barmherzigkeit für sie. Aber Jesus Christus beseitigte nicht jedes Problem und heilte nicht jede Krankheit. ER ließ Seinen Tagesablauf nicht von Aktionismus und Programmen dominieren.

Sein Lebensstil verkörperte die perfekte Balance von:

- Ruhen und Dienen
- Hören und Reden
- Empfangen und Geben

Jesus Christus lebte aus der Quelle des ewigen Lebens. ER diente aus dem Überfluss Seines Herzens.

Auch wir sind geliebte Töchter und Söhne des himmlischen Vaters. ER nimmt uns an der Hand und führt uns mittels des Heiligen Geistes. ER hat uns für die Werke vorbereitet, in denen wir wandeln dürfen.

Epheser Kapitel 2, Vers 10

Denn Sein Gebilde (oder: Werk) sind wir, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott im Voraus bereitgestellt hat, damit wir in ihnen wandeln könnten (oder: sollen).

Wenn wir einen vertrauten Umgang mit dem himmlischen Vater haben, füllt Er unser Herz mit Seiner Liebe und zeigt uns die nächsten Schritte auf.

Unsere Identität ist nicht der Dienst, sondern die Beziehung, die wir zu Gott in Seiner Dreieinigkeit haben. Und unser Dienst ist der Ausfluss dieser Beziehung.

Auch für uns gilt: Wir müssen nicht jede Not „beseitigen“ und auf jede Frage eine Antwort parat haben. Wir sind nicht für jedes Problem zuständig und müssen es nicht jedem recht machen.

Unser Wert wird nicht davon bestimmt, wie erfolgreich wir in den Augen der Menschen sind oder wie gefüllt unser Terminkalender ist. In der Abhängigkeit vom HERRN lernen wir es, „Nein“ zu sagen – nämlich an der Stelle, wo wir nur menschlichen Vorstellungen und Ansprüchen gerecht werden wollen. Dann können wir von Herzen dort „Ja“ sagen, wo Gott uns beauftragt, Seine Werke zu tun.

Im Schoß des himmlischen Vaters

Johannes Kapitel 1, Vers 18

Niemand hat Gott jemals gesehen: Der eingeborene Sohn, Der an des Vaters Brust liegt, Der hat Kunde (von Ihm) gebracht.

Gott ist Geist. ER ist unsichtbar. In Seinem eingeborenen Sohn hat Er Sein inneres Wesen offenbart. ER ist in Seiner Person die leibhaftige Verkörperung des unsichtbaren Vaters. Jesus Christus zeigt uns, wer Dieser wirklich ist.

Zu diesem Dienst ist unser HERR fähig, weil Er auch in der Zeit Seines irdischen Lebens im Schoß des himmlischen Vaters war. Im Originaltext heißt es: „Der in des Vaters Schoß Seiende“ oder „Der an des Vaters Brust Seiende“. Damit beschreibt der Apostel Johannes die beständige Dauer und Intensität dieser Beziehung. In allem, was Jesus Christus bewirkt, bleibt Er innerlich aufs Engste mit dem himmlischen Vater verbunden. Aus dieser Stellung der Herzensintimität kann Er das Wesen des Vaters sichtbar machen.

Auf dem Schoß sitzen Kinder und Verliebte. Der Schoß ist ein Ort innigster Vertrautheit, Nähe und Geborgenheit. Der himmlische Vater will alle Seine Söhne und Töchter ganz nahe bei sich haben. Im Schoß des Vaters empfangen sie Seine Zärtlichkeit und Umarmung. Hier kommt das menschliche Herz zur Ruhe. Sie hören Seinen Herzschlag. In dieser Beziehung fließen Ströme lebendigen Wassers. Hier ist die Quelle eines fruchtbaren Dienstes.

Johannes wurde als „Lieblingsjünger“ von Jesus Christus bezeichnet, der an der Brust von Ihm lehnte. In dieser vertrauten Beziehung zu Jesus Christus veränderte sich Johannes vom Donnersohn zum Apostel der Liebe.

Johannes Kapitel 21, Vers 20

Als Petrus sich dann umwandte, sah er den Jünger, den Jesus (besonders) liebhatte, hinter ihnen herkommen, denselben, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: »HERR, wer ist's, der Dich verrät?«

Markus Kapitel 3, Vers 17

Ferner Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus, denen Er den Namen Boanerges, das heißt ›Donnersöhne‹, beilegte.

Lukas Kapitel 9, Vers 54

Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen (dass die Samariter Ihn nicht beherbergen wollten), fragten sie: »HERR, willst Du, dass wir aussprechen, es solle Feuer vom Himmel fallen und sie verzehren, wie auch Elia getan hat?« (2.Kön 1,10.12.)

In Jesus Christus begegnete der Apostel Johannes der greifbar gewordenen Liebe des himmlischen Vaters. Sein Leben und sein Dienst wurden zunehmend geprägt aus seiner neuen Identität des Geliebtseins. Er schrieb mehr über die göttliche Liebe und den himmlischen Vater als jeder andere Autor der Bibel.

Dein Leben kann nur das widerspiegeln, was Gott selbst durch Offenbarung Seiner Vaterliebe in Dein Herz gelegt hat. Entscheidend ist nicht Dein Tun und Bemühen, sondern Deine Liebesbeziehung zu Ihm. Entscheidend ist, dass Du Seinem Herzen nahe bist und Er Seine Werke durch Dich tun kann.

Diese Spur solltest Du immer mehr verfolgen ...

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/>!*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).

